

Fast die gesamte Produktpalette von Nagra ist in Gehäusen gleicher Größe und von unverwechselbarem Design verpackt. Neudeutsch heißt das »Corporate Identity«, was einem hohen Wiedererkennungswert und zuverlässiger Kundenbindung dienen soll. Dabei bleiben die Nagra-Geräte immer dezent, sie drängen sich optisch nicht auf, obschon sie auf Anhieb erkennbar sind. Das gilt auch für die neue Endstufengeneration, die die pyramidenförmigen PSA/PMA-Verstärker ablöst.

Auf der Frontplatte der neuen Nagra MSA sitzt links das obligatorische »Modulometer«, also die Leistungsanzeige, deren Anzeigeintensität regelbar ist. Eine LED zeigt eine etwaige Überlastung an. Ganz rechts ist der Drehschalter mit den Stellungen »Off«, »Auto«, »Mute« und »On« montiert. In der Stellung »Auto« springt die Endstufe an, sobald ein Signal anliegt. Das funktioniert mit »artfremden« Vorverstärkern nicht immer, so erlebt mit meiner Stax SR 14 S. Die Rückseite ist bestückt mit dem Netzanschlussblock, der aus Netzbuchse und -schalter sowie einem Sicherungshalter besteht, ferner den Lautsprecheranschlüssen und den XLR-Eingangsbuchsen. Ungewöhnlich bei einer Endstufe ist die Erdungsklemme, die aber durchaus hilfreich sein kann. Die Eingangsempfindlichkeit der MSA kann mit kanalgetrennten Schaltern zwischen 1 und 2 Volt gewählt werden, um unterschiedlichen Vorstufen gerecht zu werden. Eine sinnvolle Sache. Mit einem weiteren Schalter wird die Betriebsart gewählt, Stereo, Doppel-Mono und Brückenbetrieb in Mono sind möglich. Für den Brückenbetrieb wird ein Jumper mitgeliefert, der in die beiden Buchsen zwischen den Lautsprecheranschlüssen gesteckt werden muss. Dann steht die doppelte Leistung zur Verfügung. Das Nagra-typische Gehäuse kann die Verlustwärme einer Endstufe nicht abführen, deshalb besitzt die MSA einen üppigen Kühlkörper. Der wird aus einem zehn Kilogramm schweren Alublock gefräst, von dem dann gerademal dreieinhalb Kilogramm übrig bleiben. Da Aluminium jedoch vollständig ins Recycling geht, wird hier kein Material verschwendet.

Test: Endverstärker Nagra MSA

Auch die neue Endstufen-Generation ist auf den ersten Blick als Nagra zu identifizieren. Klanglich soll sie nochmals eine Schippe drauflegen.

Die Schaltung ist durchgängig symmetrisch ausgeführt. Zum Anschluss unsymmetrischer Vorstufen liegen XLR-Cinch-Adapter bei. Die MSA ist eine A/B-Endstufe mit hohem Class-A-Anteil, den Nagra mit 20 Watt beziffert und der wohl selten verlassen wird. Die Leistung gibt Nagra vorsichtig mit 60 Watt an 8 Ohm an, unser Labor ermittelte 70 Watt (117 Watt an 4 Ohm). Erzeugt werden diese mit einem einzigen Paar Mosfet-Leistungstransistoren, was kein simples Unterfangen ist und eine extrem stabile Spannungsversorgung verlangt. Die heißt hier PFC (»Power Factor Correction«) und liefert immer präzise geregelt die Versorgung für die einzelnen Verstärkerstufen, was Nagra als wesentliches Merkmal dieser Endstufe hervorhebt.

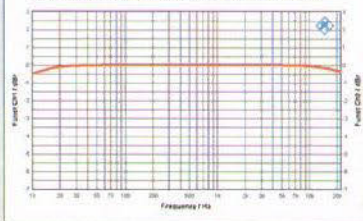
Die ersten Hörrunden absolvierte die MSA an der Quad-Elite-Vorstufe, angebunden mit einem Sestetto-Kabel von HMS. Den Netzanschluss besorgte ein HMS Gran Finale. Die Outsider-Equipe-Lautsprecher waren ebenfalls mit Kabeln der Gran-Finale-Familie angeschlossen. Aufgrund der Kabellängen musste die MSA auf den Boden gestellt werden, was ich ungern tue. Also kam eine luftgefederte Basis zum Einsatz, auf der sonst meine Röhrenendstufen stehen. Das Ergebnis dieser Konfiguration überzeugte vom ersten Ton an. Eine bestechende Plastizität und Präzision prägten das Klangbild, wobei zu bedenken ist, dass daran durchaus auch die Vorstufe und die Quellengeräte beteiligt sind. Ganz alleine bringt keine Endstufe was zustande ...

Die Quad-Vorstufe musste sich bald einer anderen Aufgabe widmen, also übernahm meine Stax SR 14 S den steuernden Part und bediente die mittlerweile eingespielte MSA. Das Duo bereitete einen Höllenspaß, denn alle Kriterien, die häusliche Musikwiedergabe ausmachen, wurden in einem Ausmaß erfüllt, das keine Wünsche offen ließ – sei es nun Ausgewogenheit, Klangfarben, Raumillusion, Zuordnung oder die präzise Auflösung, ohne in analytisches Gehabe zu verfallen. Dynamik der großen Art wurde ansatzlos umgesetzt, im Bereich der Feindynamik brillierte die MSA geradezu und stellte auch allerfeinste Schattierungen exakt dar.

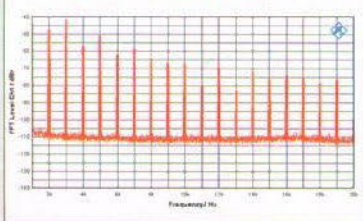
It's a Nagra!

Labor-Report

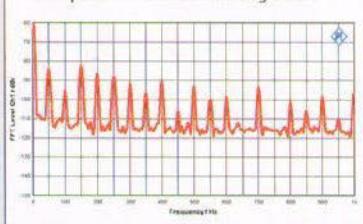
Frequenzgang: Endverstärker Nagra MSA



Klirrspektrum: Endverstärker Nagra MSA



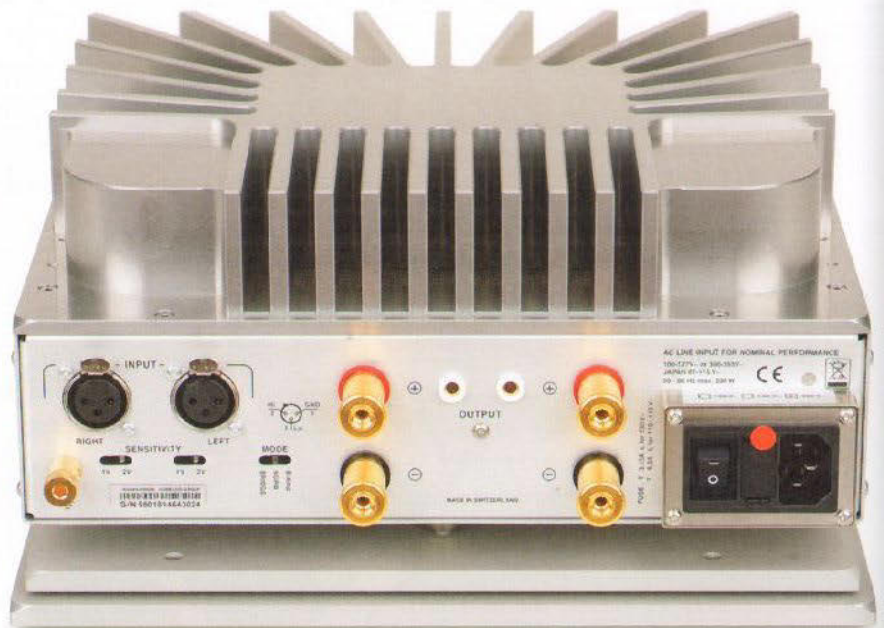
Störpektrum: Endverstärker Nagra MSA



Endverstärker Nagra MSA

Nennleistung 8Ω (1% THD)	70 W
Nennleistung 4Ω (1% THD)	117 W
Verstärkungsfaktor	10,8-fach/20,7 dB
Klirrfaktor (THD+N, 10W/4Ω)	0,15 %
IM-Verzerrungen (SMPTE, 5W/4Ω)	0,79 %
IM-Verzerrungen (CCIF, 5W/4Ω)	0,31 %
Fremdspannung	-82,0 dB
Geräuschspannung (A-bewertet)	-92,0 dB
Obere Grenzfrequenz (-3dB/10W)	68 kHz
Kanaldifferenz	0,014 dB
Empfindlichkeit (Vollaussteuerung 4Ω)	2,0 V
Eingangswiderstand	42 kΩ
DC-Ausgangs-Offset	2,9 mV
Leerlauf-Leistungsaufnahme	23 W

Der Laborauftritt der Nagra MSA erinnert mit seinem Verzerrungsverhalten stark an einen Röhrenverstärker. Der Klirrfaktor für 10 Watt an 4 Ohm liegt bei 0,15%, das Klirrspektrum ist sehr breitbandig mit allen höheren Harmonischen. Auch die Bandbreite ist nicht hoch gewählt, ergibt das zusammen einen »Röhren-Touch«? Die Störabstände gehen in Ordnung, im Leerlauf gönnt sich die Nagra nur 23 Watt aus dem Netz. ■



Als ich diese Eindrücke gerade für mich sortiert hatte, rief mich Sinisa Kovacevic vom Nagra-Vertrieb an und fragte ganz vorsichtig, ob ich denn an einer Entkopplungsbasis von Nagra interessiert wäre. Nun ja, neugierig bin ich von Haus aus und außerdem war ich mir sicher, dass sich meine eigene, luftgelagerte Basis behaupten würde, also habe ich zugestimmt. Die »VFS« gleich Vibration Free Support getaufte Plattform besteht aus zwei Aluminiumplatten, die untereinander und zum Unterbau hin mit unterschiedlich weichen Elementen entkoppelt sind. Die Gummifüße unter der Endstufe werden gegen harte Kegel mit Kugelaufgabe (im Aufmacherphoto gut zu erkennen) getauscht, die perfekt in die entsprechenden Vertiefungen der VFS passen.

Ganz ehrlich: Es ist schon herb, wenn die eigene Maßnahme regelrecht pulverisiert wird – doch, das ist so krass gewesen. In dieser Konfiguration wurden die Klangbilder nochmals plastischer, die Interpreten fast greifbar, und das alles mit einer sehr glaubhaften und felsenfesten Raumdarstellung. Mir ist noch keine Endstufe untergekommen, die all diese Kriterien so mühelos schlüssig unter einen Hut bringt.

Während des gesamten Testzeitraums ist es mir kein einziges Mal gelungen, die MSA an ihre Grenzen zu bringen, ganz egal, mit welchen »Gemeinheiten«

Die Nagra MSA auf der zweilagigen Entkopplungsplattform »VFS« (oben). Rechts: das beleuchtete Modulometer.

ich sie konfrontiert habe, ob das nun eruptive Dynamik war oder fein zisierte, eng verflochtene Hochtongespinnste, Bassläufe der knorrigen Art oder heftig traktiertes Schlagzeug, Big Band oder Liedermacher. Ein Indiz dafür, wie mühelos ihr das alles gelingt, war der Ausschlag des Modulometers: Selbst bei exzessiven Lautstärken gingen die Ausschläge der Leistungsanzeige gerademal bis zur Hälfte. Im Bassbereich glänzte die MSA stets mit einer unauffälligen, dabei sehr bestimmten Kontrolle, die einen tollen Fluss der Musik zeigt. Die Klangfarben waren mit kräftigen, sauber umgrenzten Strichen gemalt und sehr fein differenziert, durchaus röhrenähnlich in ihrer Ausprägung.

Nagra MSA

BxHxT	28 x 12 x 23 cm
Garantie	3 Jahre
Preis*	7.950 Euro
Vertrieb	Gaudios
	Brandhofgasse 11
	A-8010 Graz
Telefon	00 43 316-33 71 75

* Nagra VFS: 1.650 Euro

Diese Ergebnisse wurden in der unsymmetrischen Anschlussart per XLR-Adapter ermittelt. Die Vermutung, dass das Niveau der gesamten Darbietung mit einer symmetrischen Signallieferung noch gesteigert wird, ist wohl zulässig. Wenn die neue Nagra-Vorstufe verfügbar ist, werden wir das sicher nachholen.

Bevor Endstufe und VFS die Reise ins Messlabor und ins Photostudio antreten mussten, habe ich mich noch der beliebten Kombination aus kleinen, feinen Zweiwegeboxen und Edelverstärker erinnert. Das hat mich früher nie so recht interessiert, aber die Gelegenheit, eine solche Kombination zu testen, wollte ich nutzen. Also habe ich MSA/VFS in den kleinen Hörraum verfrachtet, dank gerademal zehn Kilo Gewicht keine große Aktion. Dort spielte

die Monitor Audio Studio 2 SE im Bi-Amping-Betrieb mit zwei Quad-Endstufen, die vom Quad Elite Pre versorgt wurden. Die Nagra MSA übernahm nun mittels Bi-Wiring den Verstärkungspart. Es war schon ein bisschen »erschreckend« im positiven Sinn, was die MSA mit den Studio 2 SE anstellte. Druckvoll, mit kräftigen, dabei fein gezeichneten Klangfarben strafte sie ihre physische Größe Lügen, wuchsen weit darüber hinaus und verschwanden dabei völlig im Klangbild. Auch hier war die stupende Plastizität zu hören, die eine glaubhafte Bühnenillusion hervorruft, die hervorragend aufgeräumt ist. Auffällig war, wie glaubwürdig sogar der Bassbereich tonal präsentiert wurde, auch wenn der körperliche Eindruck, den größere Lautsprecher erzeugen, natürlich nicht möglich war. Das

war eine unerwartet hochklassige Vorstellung, mit der man sehr gut leben kann und die den Quad-Doppelpack in allen Belangen übertraf. Der Fairness halber sei angemerkt, dass die MSA ein Mehrfaches der Quad-Endstufen kostet, was die Einstufung zwar nicht ändert,

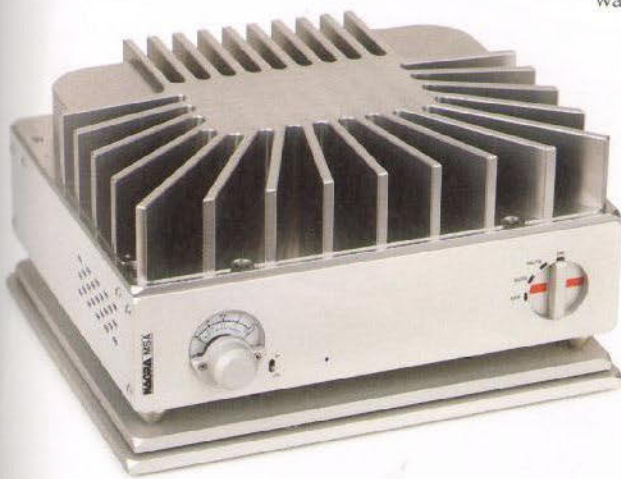


aber doch verständlich macht. Die VFS-Basis gehört meines Erachtens unbedingt unter diese Endstufe. Ich bin sehr gespannt, ob sie unter der angekündigten Vorstufe ähnlich drastische Auswirkungen nach sich zieht.

Fazit

Die Nagra MSA gehört eindeutig in die oberste Klasse! Das

spezifische, dabei schlicht-elegante Design ist von exzellenter Fertigungsqualität. Klanglich ausdrucksstark und präzise macht die MSA Musikhören immer wieder zum Erlebnis. Der Preis geht in Ordnung, und so kann hier nur eine Empfehlung stehen. Wer in dieser Preisregion nach einem Verstärker sucht, sollte sich die Nagra unbedingt einmal anhören. Und alle anderen auch – es lohnt sich wirklich. *Helmut Rohrwild* ■



S-Klasse-Streamer

Naim NDS – die neue Klangreferenz

Überschütterlich in tiefen Lagen, schuf der Naim ein bodenständiges Klangfundament, auf dem er randscharf gezeichnete Schallquellen in satter Farbenpracht und Detailreichtum aufbaute ...

Ein kompromissloser Netzwerk-Spieler mit sensationell fokussiertem, energiegeladenem, farbenprächtigem Klang.“ *stereoplay 10/2012*

